

INHALTSANGABE

FÜNF JAHRE „PUCK“ – DAS EISHOCKEY-MUSEUM	6-7
NACHWUCHS-TEAM VON 1960	11-13
KARL FRIEDRICH SCHAUHOFF	11-13
JÜRGEN „ICKE“ KÜHN	14-15
BRAUEREI-CHEF-BRIEF AN GERD AUBERT	16-17
BITTE UM „PFEIF-GENEHMIGUNG“ FÜR VICTOR LEURY	19
DER DAVIS-CUP UND SEINE FÜNF AUSGEZEICHNETEN	21
WARREN VAN TASSEL	23
EISHOCKEY-FAN KLAUS HUF	24 - 25
ECD-Schreiben: BITTE UM TRAININGSZEITEN	27
ES GEHT UM EINE MARK ENTRITT	29
ECD-REISE NACH GRIMSBY	31
HANS KOLLECKER ERINNERT SICH AN WEGGEFÄHRTEN	33-33
Foto: EIN BEKANNTES TRIO	34
MANFRED KARL UND DAS „CANUCKS“-TRIKOT VON „CHARLY“ KARL	35-36
Foto: WESTDEUTSCHER SCHÜLERMEISTER	37
SOZIALAUSSCHUSS-PROTOKOLL	39
Michael Schulte: MEIN VATER, DER TORHÜTER	41-43
JACQUES LAROCQUE	44-45
DIE ALTEN HERREN IN CANADA	47
FRIEDHELM „FITTI“ BRANZ	49-51
Der In-Treffpunkt: DAS „KING GEORGE“	53
SENIOREN-PATENSCHAFT FÜR DEN NACHWUCHS	55

Claus Karst: „HABE VIELES RICHTIG GEMACHT“	57-58
OTTO RIEGER, SCHUSTER FÜR DEN ECD	61
VACATKOS PASS FÜR DEN HCT HEMER	65
RÜDIGER „FLOCKE“ LANNERT	66-67
DIE MARTENS-BRÜDER	68-71
MARTI JARKKO	72-73
GERD MÖLLER ÜBER MARTI JARKKO	74
VOLKER LANGE UND DAS „GRÜNE BUCH“	75
ANDREAS POKORNY	76-77
FRITZ ENGELBRECHT UND WAYNE GRETZKY	78-79
DIE ANFORDERUNGEN AN DIE SPIEL-ORGANISATION	81-82
DAS GENIALE DUO CRAIG STREU UND TERRY CAMPBELL	84-85
FAN-FREUNDSCHAFT ISERLOHN MIT AUGSBURG	86-87
FREUNDSCHAFTSSPIEL GEGEN CHINA	88-89
KONTAKTDATEN DER ROOSTERS-FAN-CLUBS	90-93
DIE TORHÜTER IM ÜBERBLICK	94-105
DIE HEIMISCHEN EISHOCKEY-SCHIEDSRICHTER	107-108
BERND SCHNIEDER BEIM CANADA-CUP	109
ESF Iserlohn DT. FANCLUB-MEISTER	110-111
DER LEGO-BAUER UND DIE EISSPORTHALLE	112-113
DOUG SHEDDEN IN EINER REIHE MIT MARIO LEMIEUX	115
DAS ETWAS ANDERE RÄTSEL	116-117
EISSPORTHALLE, DIE GRAUE WELLBLECH HÖLLE	119
DAS ELTERNFRÜHSTÜCK UND DIE NATIONALITÄTEN DER TRAINER	121
IN EIGENER SACHE UND IMPRESSUM	122



KLAUS HUF

„Ich bin schon sehr früh mit dem Eishockey in Kontakt gekommen. Das lag in erster Linie an meinem Freund Helmut Heinig, der in einem Nachbarhaus an der Friedrich-List-Straße wohnte“, benennt Klaus Huf (79) seine „Eishockey-Wurzeln“. Familie Huf wohnte in einer Werkswohnung der Firma Becke-Prinz, die Schrauben und Niete für das Militär und für Schiffe herstellte. Das Unternehmen hatte seinen Firmensitz auf dem Gelände des alten Hallenbades Hemer.

Zurück zur Friedrich-List-Straße. In dem Nachbarhaus von seinem Freund Helmut wohnten die Großeltern von Jörg und Karl Friedrich Schauhoff. „Beide kamen öfters zu Besuch und da war es zwangsläufig, dass wir miteinander gespielt haben“, so Klaus Huf.

Offenbar haben sich die vier Jungs gut verstanden, „denn ich war auch oft bei den Schauhoffs in Deilinghofen.“ Mitte der 50er Jahre haben Klaus Huf und sein Freund Helmut die Präsenz ausländischer Soldaten wahrgenommen. „Erst waren es die Belgier, dann die Canadier.“ Klaus Huf: „Das waren einfach nette Typen. Die fragten mich auch ohne Umschweife, wo es Bier zu kaufen gibt.“ Er hat ihnen, mit einem durchaus monetären Hintergrundgedanken, neben der Bahnhofs-Gaststätte Graumann auch noch den einen oder anderen Tip in Hemer geben können. „Wir sammelten natürlich die leeren Flaschen ein. Das Pfandgeld gehörte uns“, so wurde das Taschengeld aufgebossert.

Als die Familie seines Freundes Mitte der 50er Jahre nach Deilinghofen („In den Grechten“) umzog, entstand ein noch intensiverer Kontakt zum Eishockey, „da ich meinen Freund Helmut natürlich oft in Deilinghofen besucht habe.“ Klaus Huf weiter: „Aber meine Eltern haben mir doch sehr früh deutlich gemacht, dass sie mir das Eishockeyspielen nicht erlauben werden. Zum Schlittschuhlaufen durfte ich aber gehen.“ Das Verbot bremste seine Eishockey-Leidenschaft aber beileibe nicht aus, da er den Kontakt zu den Schauhoff-Brüdern nicht abreißen ließ. „Die haben ja auch immer wieder, allerdings erfolglos, versucht, dass ich mitmachen sollte.“ Hufs Eltern blieben konsequent, ließen sich nicht erweichen. Die „passive Teilnahme“ wurde hingegen nicht unterbunden. Ganz im Gegenteil. „Meine Mutter arbeitete bei den Canadiern und wusste daher auch stets Bescheid, wenn die Canadier ihre Spiele austragen.“ Wurde ein Eishockey-Spiel im Camp angepfeifen, war Klaus Huf immer anwesend. „Ich habe kaum ein Spiel verpasst.“ Ihm ist bestens in Erinnerung geblieben, „dass es bei den Spielen der canadischen Armee-Teams oft sehr ruppig zur Sache ging.“ Im Camp oder während der Spiele lernte er, wie viele andere auch, die canadischen Essens-Spezialitäten kennen. „An den süßen Senf auf den Hotdogs musste ich mich aber dann doch erst gewöhnen.“ Er sieht immer noch den strengen Victor Leury vor Augen. Leury war Cheftrainer der

Klaus Huf beim Besuch des Eishockey-Museums mit seinen Söhnen Frank, Thomas und Christian (v. l.).

canadischen Militärmannschaften und in der Saison 1961/62 war er der Trainer der ersten ECD-Senioren-Mannschaft. „Er war zudem Schiedsrichter und hatte im Stadion sehr oft Aufsicht. Da musste man sich schon benehmen, um nicht rauszufliegen.“ Etliche ehemalige Spieler bestätigen übrigens Leurys Strenge. Als der junge ECD seine Meisterschaftsspiele in der Halle austrug, wurde der Besuch ebenfalls zur Pflicht. „Ich kannte ja alle in der Mannschaft.“ Eishockey zog die Massen an. „Wenn die Sonderbusse nach Deilinghofen kamen und sehr viele Leute in die Halle wollten, spielten die Canadier verrückt. Mit einem solchen Zuspruch hatten sie ja nicht gerechnet.“ Als unangenehmsten Gegner hat er den ESV Kaufbeuren in Erinnerung. „Das waren eigentlich immer schlimme Spiele.“ Seine Eishockey-Leidenschaft war nie auf Sparflamme gestellt. Zeugnis davon legen die vielen Pucks, Wimpel, Aufkleber, Zeitungsausschnitte in seinem Party-Keller ab.



Bild oben: Die frühere 'Obere Bahnhofstraße' - heute 'Friedrich - List - Straße'. Das Bild entstand vor 1910. Vorn rechts stehen noch Werkswohnungen von Becke - Prinz. Von der ganzen rechten Häuserzeile ist inzwischen kein Gebäude mehr übrig geblieben. Ganz unten am Ende der Straße: die einstige 'Hurra-Bude', heute Volksbank. Die 'Hurra-Bude', eine Art städtischer Notunterkunft, wurde abgerissen, und durch eine schöne gärtnerische Anlage vor der Firma Clarfeld & Springmeyer ersetzt. Auch diese Anlage ist inzwischen schon wieder Geschichte. Darüber auf dem Hügel die Kuppel der Wulfertschule - damals Realschule. Es gab neben der 'Oberen Bahnhofstraße' auch eine 'Untere Bahnhofstraße', die heutige 'Stephanstraße'.

In dem rechten Haus an der Friedrich-List-Straße wohnten Familie Huf und die Großeltern der Schauhoff-Brüder.

Dort hängt auch sein uraltes Schlittschuhpaar, auf dem er unzählige Runden in der Deilinghofener Eissporthalle drehte. „Die Schlittschuhe sind seit Jahren nicht mehr geschliffen worden“, schmunzelt Huf, der selbstverständlich das Roosters-Eishockey weiter verfolgt. „Meine Liebe zum Eishockey ist in den vielen Jahren immer intensiver geworden.“ Er schaut sich zwar aus gesundheitlichen Gründen kein Spiel mehr in der Eissporthalle am Seilersee an, aber im Fernsehen. „Jedes Spiel,“ betont er. Seine Eishockey-Gene hat er ganz offensichtlich an seine drei Söhne weitergegeben. „Alle drei sind Roosters Fans“, erzählt er stolz. Die Eishockey-Zeit hat ihn geprägt. „Ja, das kann ich so sagen. Gemeinsam füreinander einstehen und Gäste, wie beispielsweise die Canadier, stets respektieren. Damit habe ich immer gute Erfahrungen gemacht.“

Klaus Huf mit seinen Uralt-Schlittschuhen.

